

Bunter Zucker

-Bunt, Bunter, Pillimao-

Von Blueberry-Ichigo

Kapitel 3: Pfannkuchen mit Zimtzucker

„Sag mal Pillica...Bist du verliebt?“ Pillica stellte ihr Glas ab. Wir beide waren mit Horo und Ren alleine zu Hause, die anderen waren schon ziemlich früh ausser Haus. Anna zwang Yoh zum Frühsport und schleppte das ganze Volk, das um diese Zeit wach war, natürlich mit. Wir beiden saßen im Wohnzimmer vor dem Fernseher, während die anderen zwei in ihrem Zimmer Krach machten. Es waren auch schon wieder einige Tage her, seit diesem Vorfall in der Nacht, aber mir kam es so vor, als verhielte sich Pillica in meiner Gegenwart etwas seltsam. Nicht negativ seltsam. Aber auch ich bin etwas offener und nicht mehr so schüchtern. Wir verstehen uns prächtig und unsere Freundschaft ist besser als je zuvor. Trotzdem sind wir uns nicht sehr viel näher gekommen. „Naja...das kann ich nicht so recht sagen, ich kriege schon Herzklopfen, aber irgendwie konnte ich mich noch nie so richtig um die Liebe kümmern, ich hatte ja immer sehr viel zu tun, obwohl ich jetzt eigentlich mehr Zeit für mein Liebesleben nehmen könnte...hm...wieso fragst du eigentlich?“ Ich hob die Augenbrauen, als sie mir einen kurzen Einblick in ihr Liebesleben gab. „Oh...nur so...“ Ich biss in mein Brötchen um nichts mehr sagen zu müssen, aber ich konnte Pillicas fragende Blicke in meinem Nacken spüren. „Bist du etwa verliebt?“, fragte sie mich schelmisch. Ich zuckte zusammen. „Nein...Wie kommst du den darauf? Das ist doch völlig absurd“, fragte ich mit einem falschen Lachen und drehte mich zu ihr. Pillica hatte den Kopf auf die Hände gestützt und grinste mich an. „Wer ist es?“ „Niemand!“ „Du bist ganz rot“ „Bin ich nicht!“, widersprach ich ihr mit roten Wangen. „Ein Beispiel für schlechtes Timing, was?“ Ich grummelte leise. „Keine Angst, ich würde es keinem sagen...Ist es jemand aus dem Haus? Garantiert?“ Pillica erhob sich und brachte ihr leeres Glas in die Küche. „Ich bin nicht verliebt“, rief ich ihr nach und folgte ihr sofort. „Wer ist es denn nun? Manta? Yoh?“ „Pillica!“, jammerte ich los. „Vielleicht sollte ich mal einen von ihnen fragen ob du dich in ihrer Nähe seltsam verhältst?“ Kichernd eilte sie aus der Küche und ich ihr hinterher. „Du verstehst das ganz falsch ich bin nicht ver-“ Lautes Gepolter, Lachen, ein Quietschen von meiner Seite und ein etwas unsanfter Sturz. Vor Schreck hatte ich die Augen fest zugekniffen, öffnete sie nun aber wieder. Ich blickte in das verdutzte Gesicht von Pillica, die unter mir lag. „Wow...du gehst...ja ganz schön ran, was?“, fragte sie grinsend. Ich verschaffte mir rasch einen Überblick und bemerkte mit hochrotem Kopf, dass ich auf Pillicas Schoss hockte und sie regelrecht auf den Boden genagelt hatte. „P-Pillica...Ich...ehm...Tut mir Leid...“, sagte ich verlegend. Sie lächelte. „Schon gut...Aber...könntest du von mir runter? Ich würde gerne wieder aufstehen“ „Was? Oh! Ja sicher!“, antwortete ich etwas erschrocken

darüber, dass ich nicht sofort von ihr runterging. Sofort krabbelte ich von ihr und half ihr gleich hoch. Sie nickte dankbar und strich ihre Klamotten glatt. „Bevor ich es vergesse...Anna wollte dass wir einkaufen gehen“ Ich runzelte die Stirn. „Woher weißt du das?“ „Deswegen“ Pillica kramte aus ihrer Rocktasche einen ziemlich zerknüllten Zettel hervor und reichte ihn mir. Ich zog das kleine Papier vorsichtig auseinander. „Tamao, Pillica! Geht einkaufen! Liste auf der Rückseite. Seid zurück ehe wir da sind! Sonst setzt was! – Anna“ Ich seufzte leise. „Annas Schreibstil ist unverkennbar“, seufzte ich und gab Pilli den Zettel zurück. „Ach komm, einkaufen ist doch gar nicht so schlimm...wenn wir jetzt gehen, sind wir sicher rechtzeitig zurück, also schnapp dir deine Schuhe! Ich hole noch rasch den Geldbeutel und sage den beiden dass wir weg sind. Ehe ich etwas sagen konnte, rauschte die Blauhaarige davon, gleich die Treppe hoch. Seufzend schleppte ich mich zur Tür, wo meine Schuhe warteten, und schlüpfte rein. Ich musste ein paar Minuten warten, ehe Pillica zurückkam. Rasch wechselte sie von den Hausschuhen in die normalen Schuhe und öffnete die Tür. „Bis dann, Bruderherz! Macht nichts, was wir nicht auch tun würden!“, rief sie noch zurück. „Viel Spass! Zum anderen Teil gebe ich keinen Kommentar ab!“, kam es zurück. Pillica grinste mich an. „Die beiden haben sich gesucht und gefunden“, meinte sie und schob mich zur Tür raus.

„Zucker, Eier, Milch, Mehl, Erdbeeren...“, zählte Pillica auf, als wir durch die Regale schlenderten. Ich schob den Einkaufswagen vor ein Regal und griff nach einer Packung Zucker. „Bist du sicher dass wir das alles brauchen? Anna schreibt doch immer andere Sachen auf“, fragte ich sie unsicher und legte den Zucker in den Einkaufswagen. „Sicher, es steht auf der Liste...vielleicht...mit ein paar Veränderungen...“ Verwundet drehte ich mich in Pillicas Richtung, die mich breit angrinste. „Du meinst...“ Sie nickte. „Ganz genau, diese Liste habe ich noch rasch zusammengestellt, deswegen hat es auch etwas länger gedauert“ „Das wird Anna gar nicht gefallen“, murmelte ich leise und schon nur bei dem Gedanken, wie Anna ausflippen wird, lief mir ein Schauer über den Rücken. „Ach wir werden das schon überleben“ „Na du hast ja Nerven“, stöhnte ich und war natürlich gar nicht davon überzeugt. „Du solltest optimistischer denken“, meinte sie, mit vorwurfsvollem Unterton. „Hast ja Recht, es fällt mir aber schwer so zu denken, wenn es um Anna geht“, grummelte ich leise.

Pillica hatte die restlichen nötigen Sachen geholt und in den Einkaufswagen gelegt. „So ich denke, jetzt haben wir alles“ Ich schob den halbvollen Einkaufswagen zur Kasse, konnte mir aber nicht so ganz vorstellen, was Pillica mit diesen Sachen wollte. Wir hatten selten irgendwelche süßen Sachen zu Hause, meistens kauften wir das übliche, wie Fertigsushi oder andere Reisgerichte. Sorgfältig packte ich die gekauften Sachen in Tüten, während Pillica das Geld hervorkramte und der Verkäuferin in die Hand drückte. „Nun sag schon...was willst du damit machen?“ „Tamao, du bist ziemlich neugierig, lass dich doch einfach überraschen“ Sie zwinkerte mir zu. Ich rümpfte die Nase. „Ich bin doch nicht neugierig...naja...nimm mir...das jetzt nicht übel...aber sag mir eines“, verlegen tippte ich die Fingerspitzen aneinander, „...kann es vielleicht explodieren? Oder jemanden vergiften? Oder sonst irgendwas mit uns anstellen?“ „Das war aber nicht nur eine Frage“, antwortete sie und tippte mir an die Stirn. Ich errötete sofort, was Pillica natürlich zum Grinsen brachte. „Sieht süß aus, wenn du rot wirst“ „W-Was?“, stotterte ich und wurde noch röter. „Du hast schon richtig gehört“, kicherte Pillica und nahm mir die Tüten ab. „Oh...“, murmelte ich leise und konnte fühle, wie mein Herz laut pochte.

Die ganze Zeit über, fragte ich Pillica, was genau sie denn vorhat und immer bekam ich die gleiche Antwort: „Wirst du schon sehen, binde dir aber eine Schürze um, wenn wir in der Küche sind“ Diesen Hinweis befolgte ich auch, als wir zu Hause waren. Ich griff nach einer weissen Schürze und band meine kurzen Haare so gut es ging zusammen. Pillica bereitete in der Zeit die nötigen Sachen vor. Ich hatte irgendwie immer noch keinen Plan, was genau sie vorhatte, bloss eines war sicher: Es wird ein ziemlich süsses Gericht. Mit einem breiten Lächeln drehte sie sich zu mir um. „So, nun kann ich es dir ja sagen...wir backen eine Erdbeerquarktorte“, verkündigte sie mit vollem Stolz. Ich legte die Stirn in Falten. „Oh...“ „Oh?! Ist das alles? Das ist nicht eine normale Erdbeerquarktorte! Das ist Erdbeerquarktorte à la Pillica!“, knurrte sie beleidigt. Ich konnte mir das Lachen nicht verkneifen. „Schon nur das Wort, Erdbeerquarktorte ist ein halber Zungenbrecher, da kann das doch nichts gutes bedeuten“ „Warte es nur ab! Du wirst deine Worte bereuen!“, kam es drohend aus ihrer Richtung. „Na gut, sag mir was ich machen soll“, fragte ich, um sie nicht noch mehr zu verärgern und stellte mich zu ihr. „Pah, jetzt musst du mir nicht mehr helfen, ich mache das schon alleine“ „Bist du jetzt beleidigt?“ „Vielleicht...Aber warte trotzdem draussen, damit ich es geniessen kannst, wenn du jedes einzelne deiner Worte bereust“ Langsam drehte ich mich um und verliess schweigend die Küche. „Hoffentlich kriegt sie sich wieder ein und lässt die Küche stehen...“, dachte ich besorgt und setzte mich ins Wohnzimmer.

Bei jedem kleinsten Geräusch und bei jedem Schimpfwort, das sie zum Himmel stiess, drehte ich mich zur Küche, traute mich aber nicht, nachzusehen.

Nach einer Weile erschien Pillicas Kopf in der Tür. „Tamao-chan, ich bin fertig“, strahlte sie und war auch schon wieder verschwunden. Mühelos rappelte ich mich auf. Erschrocken blieb ich stehen, als ich auf dem Boden eine weisse Mehlspur entdeckte. „P-Pillica? Was hat das hier zu be-?“ Kaum hatte ich die Küche betreten, wünschte ich mir, ich hätte es nicht getan. Ich war mir nicht ganz sicher, ob das wirklich die Küche war. Überall lagen Töpfe, Schwingbesen, kaputte Eierschalen, Mehl, sowie Teller und andere Sachen, herum. „Ich glaube ich kann da noch eine Kante vom Tisch erkennen...Was zur Hölle hast du hier angerichtet?“ Vorsichtig tapste ich in die Küche, achtete aber darauf, nicht auf Eierschalen oder in eine Milchpfütze zu treten. Pillica hielt auf der einen Hand einen Teller und auf der anderen Hand eine kleine Schale. Ich wich einen Schritt zurück, als ich Pillica mustern konnte. Sie war über und über bekleckert, in ihren blauen Haaren war eine dicke Schicht Mehl, in ihrem Gesicht klebte Quark und von ihren Klamotten will ich gar nicht erst reden. „Äh...wie sieht es mit der Torte aus?“ Pillica runzelte die Stirn. „Torten sind von gestern...Pfannkuchen mit Zimtzucker sind angesagt!“ „War es...zu schwer für dich?“ „Nein, war es nicht...es war bloss ein...langweiliges Rezept...auch wenn ich die Pfannkuchenumischung nicht alleine gemacht habe...ich habe sie gewendet und darauf kommt es ab!“ Ich verkniiff mir den Kommentar und nahm ihr die beiden Sachen ab. „Ich bringe es schon mal rüber ins andere Zimmer...du solltest dich erstmal waschen“ Pillica guckte an sich runter und nickte, um dann gleich in ihr Zimmer zu verschwinden. Im Nebenzimmer stellte ich die beiden Sachen auf den Tisch und setzte mich hin. Kaum eine Minute später kam jemand die Treppe heruntergepoltert. „Ich rieche essen!“ Ein hungrigaussehender Horo, gefolgt von einem genervten Ren, mit leuchtenden Augen stand in der Tür. Er liess keine Zeit verstreichen und setzte sich sofort an den Tisch um den Pfannkuchenturm zu beäugen. „Dämlicher AINU...du hast doch gerade eben etwas gegessen...“, grummelte Ren der sich nun auch zu uns gesetzt hatte. „Pff...bei dem Sport, den ich fast täglich treibe habe ich schneller abgenommen als mir lieb ist“,

erwiderte Horo und griff nach einem Pfannkuchen. „Du hattest es auch nötig...“ „Wie war das?“ „Du hast richtig gehört“ Etwas verdattert guckte ich den beiden beim Streiten zu. Auch wenn es bei ihnen an der Tagesordnung war, musste ich zugeben, dass ich es irgendwie witzig fand. Eine Weile sah ich den beiden beim Streiten zu, als mir eine Frage durch den Kopf schoss, deren Antwort mir vielleicht helfen konnte. „Ich...will euch ja nur ungern unterbrechen aber ich habe da eine Frage...“ Die beiden hörten auf aneinander zu zerren und richteten ihre Augen auf mich. „Wer von euch...hat eigentlich den ersten Schritt gemacht? Ich meine, dem anderen zu gestehen, dass man sich in ihn verliebt hat?“ Sie wechselten rasch einen Blick zwischen einander. „Naja“, begann Ren, „das war eigentlich eher ein...Ausrutscher...“ „Genau, Ren hat sich verraten“, grinste Horo, der sich über den Pfannkuchen hermachte. „Halt die Klappe“, zischte Ren gereizt. „Ein Ausrutscher?“ „Ja, ich hatte eigentlich nicht vor es ihm zu sagen...das war auf dem einen Fest, das Ende August war...wir haben uns mal wieder gestritten“ „Sehr heftig sogar“, fiel Horo ihm ins Wort und griff nach dem nächsten Pfannkuchen. „Sei still! Ich rede! Nunja...wir haben uns also gestritten und“ „Und ich habe ihn gefragt, warum er dann unbedingt mit mir hier sein wollte und dann hat er wütend gesagt: ‚Weil ich dich liebe, du Baka!‘ Sehr nett oder? Er hat mich Baka genannt, während er mir eine Liebeserklärung machte...tze...also was das Gestehen betrifft hat er so gar keine Ahnu-auaaa!“ Ren hatte Horos Wangen zwischen Daumen und Zeigefinger geklemmt und zog sie nach aussen. „Was habe ich eben gesagt? Ich rede! Und wenn ich rede, bist du gefälligst still“ „Isch ja fon gut“, nuschelte er beleidigt und mit vollem Mund. Ich seufzte leise. Es hat mir irgendwie doch nicht geholfen, das bei ihnen war also eher Zufall dass es sich so ergeben hat. „Aber...wieso fragst du eigentlich?“ Das Blut schoss in meine Wangen. „Ä-äh...also ich...nunja...n-nur so“ „Oho...die beiden Worte ‚nur so!‘ Dann ist garantiert etwas im Busch, habe ich nicht recht Renchen?“, lachte Horo. „Ersticke an deinem Pfannkuchen!“, zischte Ren, sah dann aber wieder zu mir. „Aber er hat recht“, fuhr er fort, „du hast dich doch sonst immer nur im Hintergrund gehalten und solche Fragen von dir sind auch neu“ Ich konnte die Blicke der beiden spüren, die mich neugierig anguckten. „Na gut...Es ist nicht so, dass ich gar nicht neugierig bin...aber...nunja ich glaube...dass ich mich verliebt habe“, gestand ich schliesslich kleinlaut. Die beiden sahen sich erneut an. „Ahja...Verstehe...und die Person weiss nichts davon, richtig?“, sagte Ren. Ich nickte. „Dann mach es doch so wie wir oder jedenfalls so ähnlich! Bald findet das Sommerfest statt, das wäre eine Möglichkeit der Person zu gestehen, dass du sie liebst“, schlug Horo vor und erntete total überraschte Blicke. „Was denn? Habe ich was Falsches gesagt?“, fragte er zögerlich. Ren schüttelte den Kopf. „Nein gar nicht, ich finde es nur erstaunlich dass so was von einem Baka wie dir kommt, ohne irgendeine dumme Bemerkung“ „Ahja...Aber es ist doch toll, zwischen Tintenfischbällchen und Reiskuchen jemandem seine Liebe zu gestehen“ „Ich nehme es zurück“, grummelt Ren und verdrehte die Augen. „Was soll das denn jetzt wieder heissen?!“, knurrte Horo den anderen an. „Ganz einfach! Du bist ein Baka! Und zwar ein riesiger Baka!“, keifte Ren wütend zurück Sofort fingen die beiden wieder an zu streiten und haben mich natürlich mal wieder total vergessen. Ich seufzte leise und nahm schliesslich die Pfannkuchen, den Zimtzucker, erhob mich und umging die beiden Jungs. Die beiden hörten sofort auf zu streiten, liessen aber die Wangen des anderen nicht los. „Ich sollte vielleicht mal Anna und Yoh fragen“, sagte ich zu ihnen um das Fragezeichen in ihren Gesichtern zu löschen. „Anna?! Yoh?! Als ob deren Beziehung besser ist als unsere!“, war das einzige, was ich noch verstanden konnte, dann nur noch lautes Gepolter und irgendwelche Fluchworte.

Nun sassen wir beide in Pillis Zimmer. Wir laberten ein wenig über dies und jenes und assen dabei unsere Pfannkuchen, von denen leider nur noch die Hälfte da war, dank Horo. Lachend stützte ich mich zurück auf meine Arme und beobachtete dabei, wie Pillica einen weiteren Pfannkuchen auf ihren Teller legte. „Weißt du, dass in wenigen Tagen das Sommerfest beginnt?“, fragte ich. Pillica biss gerade ein Stück von ihrem Pfannkuchen ab, ehe sie nickte. „Ja stimmt, das habe ich schon fast vergessen...“ „...Freust du dich darauf?“ „Aber sicher! Dieses Jahr gehen wir ja alle zusammen hin, ausserdem freue ich mich darauf, mal wieder einen Kimono zu tragen...Und wie steht es bei dir?“ „Naja...sicher! Weil es da eine...einmalige Chance gibt...und da muss ich zugreifen!“ Mit grossen Augen guckte Pillica mich an. „Du meinst damit die Liebesäpfel nicht?“, fragte sie, was aber eher wie eine Feststellung klang. „Äh...was?“ nuschelte ich überrumpelt von dieser Antwort. „Stimmt, da müssen wir unbedingt zugreifen“, grinste sie und ass weiter. „Oh aber...ich brauche noch einen neuen Yukata, der andere ist mir irgendwie zu... klein?“, fiel es mir auf einmal ein. „Du kannst sonst einen von mir haben, die werden dir bestimmt gehen, wir haben ja etwa die gleiche Grösse...und wenn er dir gefällt, kannst du ihn sogar behalten“ „Soll ich nicht lieber einen kaufen gehen? Ich will dich doch wirklich nicht damit nerven“ „Tamao-chan! Wir sind Freundinnen! Sehr gute, das hast du doch sicher in den letzten Tagen auch bemerkt, wir verstehen uns besser als je zuvor! Ich finde das selbstverständlich, dass du dir Sachen von mir leihen kannst, ich weiss dass ich sie zurückbekomme und wenn ich dir mal was schenke, kannst du es ruhig annehmen...Ich mag dich“ Ich erwiderte ihr Lächeln. „Danke...“ „Kein Ding, Tamao“ Seit ich wusste, dass ich mich in sie verliebt hatte, und das ist schon ein Weilchen her, hatte ich keinen Plan, wieso ich mich ausgerechnet in sie verliebt hatte. Nun konnte ich diese Frage beantworten. Sie war eine gutmütige Person, sanft, witzig...man, oder in diesem Fall Frau, musste sie einfach lieb haben. Jetzt musste ich nur noch abwarten, bis der Tag des Festes gekommen war. An diesem Tag war die Entscheidung fällig, sagte ich entschlossen zu mir, griff nach einem Pfannkuchen und liess vorsichtig den Zimtzucker auf ihn rieseln.

Näheres zum Kapitel in der Beschreibung